

S. u. R. bilden im Erkenntnisprozeß eine dialektische Einheit. Im Rationalen wird mittels der denkenden Verarbeitung des Sinnlichen das Allgemeine, Notwendige, Wesentliche herausgehoben und in idealisierter Form logisch-abstrakt wiederspiegelt. Im Fortgang des gesellschaftlichen Erkenntnisprozesses wird das Rationale, welches in wissenschaftlichen Theorien und Hypothesen fixiert ist, immer mehr zum Ausgangspunkt für die zielstrebige selektive Gewinnung neuer Sinnesdaten.

Die Frage nach dem Verhältnis von S. u. R. hat in der Geschichte der —\* *Erkenntnistheorie* eine außerordentlich große Rolle gespielt und war Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Dabei bildeten sich zwei Richtungen heraus, der —» *Empirismus* und —» *Sensualismus* einerseits und der —» *Rationalismus* andererseits, die jeweils sowohl in materialistischer als auch in idealistischer Gestalt auftraten. Sensualismus und Empirismus verabsolutierten das Sinnliche und ignorierten oder unterschätzten das Rationale; der Rationalismus dagegen verabsolutierte das Rationale und ignorierte oder unterschätzte das Sinnliche. Erst die *Erkenntnistheorie* des dialektischen und historischen Materialismus konnte die einseitigen Auffassungen endgültig überwinden und ihr dialektisches Wechselverhältnis klären.

Sitten: spezifische Verhaltensweisen von sozialen Gemeinschaften, die für ihre Mitglieder mehr oder weniger verpflichtend sind und bestimmte individuelle und soziale Beziehungen und Umgangsformen regeln. S. sind ein charakteristisches Merkmal des *Ethnos*. Wie alle ethnischen Eigenschaften sind sie ein Produkt der ganzen Geschichte der betreffenden Gemeinschaft, weshalb sie außerordentlich beständig sind und sich nur sehr langsam unter dem Einfluß neuer ge-

sellschaftlicher Verhältnisse wandeln. Aus der Vergangenheit überkommene S. können in der sozialistischen Gesellschaft ihre Bedeutung und ihren Stellenwert ändern, sie können sich inhaltlich bereichern, und es entstehen allmählich auch neue S. Durch diese ethnosozialen Prozesse verbinden sich Ethnos und Sozialismus immer stärker und die sozialistische Gesellschaft eines Landes erhält dadurch ihr nationales Kolorit und ihre unverwechselbare Identität.

Eng verbunden mit den S. sind die *Bräuche*. Doch sie besitzen im Unterschied zu den S., deren Einhaltung eine Frage der —» *Moral* ist, keinen so verpflichtenden Charakter.

Sittlichkeit: Begriff der —» *Ethik*; die Gesamtheit der —\* *Sitten* einer konkret-historischen Gemeinschaft, das mit ihnen verbundene sittliche Bewußtsein sowie das entsprechende praktische Verhalten der Menschen. Die S. bildet einen wichtigen Bestandteil der —» *Moral* einer Gesellschaft.

Skeptizismus: eine philosophische Auffassung und Haltung, die Zweifel an der —» *Erkennbarkeit der Welt* hegt; in seiner konsequentesten Form wird der S. zum —» *Agnostizismus* und zum —» *Nihilismus*.

Der S. hat in der Geschichte der Philosophie, je nach seinem Klasseninhalt und seinen konkret-historischen Existenzbedingungen, eine sehr unterschiedliche Rolle gespielt. Die erste Form des S. entstand in der antiken griechischen Philosophie als Element und Widerspiegelung der Krise und des Verfalls der —» *Sklavenhaltergesellschaft*; seine bedeutendsten Vertreter waren *Pyrrhon*, *Arkesilaos*, *Sextus Empiricus*. Der antike S. war eine erkenntnispessimistische Lehre, die bereits wichtige Züge des späteren Agnostizismus enthielt. Der im 16. Jh. in Frankreich entstehende